

10 Jahre Waldhüttl – Wortgottesdienst 8.10.2022, 17.30 Uhr

Franziskus: Beim Gehen predigen

Von Franz von Assisi, den wir vor kurzem (4.10.) gefeiert haben und der auch der Patron dieses Waldhüttls ist, erzählt man folgende Geschichte:

Eines Tages schlug er einem jungen Mönch vor: „Wir wollen in die Stadt gehen und dort den Leuten predigen“. So machten sie sich auf den Weg nach Assisi, und sie gingen durch die Straßen und über den Markplatz und unterhielten sich dabei über ihre geistlichen Erfahrungen und Erkenntnisse. Erst als sie wieder auf dem Weg nach Hause waren, rief der junge Mönch erschrocken aus: „Aber Vater, wir haben vergessen, den Leuten zu predigen!“ Franz von Assisi legte lächelnd die Hand auf die Schulter des jungen Mannes. „Mein Sohn“, antwortete er, „wir haben die ganze Zeit nichts anderes getan. Wir wurden beobachtet und Teile unseres Gesprächs wurden mitgehört. Unsere Gesichter und unser Verhalten wurden gesehen. So haben wir gepredigt“. Dann fügte er hinzu: „Merke dir, mein Sohn, es hat keinen Sinn zu gehen, um zu predigen, wenn wir nicht beim Gehen predigen“.

Liebe Bewohner des Waldhüttls!

Eure Predigt ist meist ohne Worte.

Wald ist für mich ein Symbol für die ganze Schöpfung, die Ihr bewundert, pflegt bebaut, dort auch im Pflanzen und Ernten Gemeinschaft erlebt.

Wald ist für mich weiters Symbol für Ruhe, für Kontemplation, wo man zur Ruhe kommt, wo man im ökumenischen Gebet beisammen ist, um Gott zu loben, um zu klagen und zu danken, weil das Leben so schön ist – in der Armut schätzt man das Leben oft viel mehr! Hier im Waldhüttl, kann man das erfahren, was Jesus im Evangelium sagt: *Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken (Mt 11,28)...Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen (29b).*

Ich kann mir denken, dass ihr diese spirituelle Beheimatung braucht, vor allem wenn ihr heim-kommt und habt nicht viel für euch und eure Familien einsammeln können, seid sehr müde von der Arbeit, macht euch große Sorgen um die Zukunft. Da brauchen wir solche Orte der seelischen Beheimatung, wo wir für unsere Seelen Ruhe finden. Das ist Eure Predigt zur Schöpfung und zur Kontemplation.

Das Wald-Hüttl ist ein Haus, ein Ort der Be-heimat-ung. Hier finden Menschen aus verschiedenen Ländern ein Stück Heimat, hier erfährt man Gemeinschaft - bei allen Problemen, die es dabei gibt; Hier habt ihr ein Dach über dem Kopf und über eurer Seele. Hierher kommen Menschen, die euch besuchen, die euer Leben kennenlernen möchten. Hier predigt Ihr, indem Ihr einander mit Respekt begegnet, mit Offenheit, mit Wertschätzung, um so ein gutes Leben führen zu können.

Hier predigt Ihr durch Eure gelebte Gastfreundschaft, durch eure sichtbare Zufriedenheit. In diesem Wort steckt das Wort „Friede“ (Friede im Herzen, Friede untereinander und Friede mit Gott!).

Heute feiern wir ein Fest. Denn – wie Jussuf gesagt hat: *Wo viel geweint wird, muss umso mehr getanzt werden.* Bei diesem Fest sagen wir vor allem Danke. Wir sagen Danke für die wunderbare Schöpfung an diesem Ort. Danke für das die religiöse, physische wie soziale Beheimatung. Wir sagen Danke allen, die uns dies ermöglichen, die uns begleiten. Besonderer Dank an Vroni und Jussuf – ohne sie wäre vieles gar nicht möglich, gäbe es nicht so viele Ideen, Initiativen wie auch Dank an die Familie, die hier wohnt.

Papst Franziskus hat vor einigen Jahren am Valentinstag den Verlobten drei Worte mitgegeben, die sie in ihrer Beziehung, in ihrer Ehe nie vergessen sollten:

- Posso? - Darf ich? Bist du einverstanden?
- Grazie! - danke!
- Scusa! - entschuldige!

Ich möchte heute abend vor allem das zweite Wort unterstreichen: das GRAZIE – Danke (in anderen Sprachen: Kösonem, ...). So einfach es auch zu sein scheint, aber es gelingt nicht immer, dieses Wort über die Lippen zu bringen. Dabei ist es doch so wichtig. „*Was ist vergesslicher als Dankbarkeit?*“ hat Friedrich Schiller festgestellt. Dabei „*sind wir für nichts so dankbar wie für Dankbarkeit*“ hat Marie von Ebner-Eschenbach geschrieben. Ja, die Dankbarkeit ist der eigentliche Schlüssel zur Freude, zur Lebensfreude.

In Turin in Italien habe ich einmal eine Schwesterngemeinschaft kennengelernt. Die grüßen sich mit dem lateinischen Wort „*Deo gratias*“ – „*Dank sei Gott*“ und wollen damit zum Ausdruck bringen, dass sie dankbar sind, dem anderen begegnen zu dürfen. Eine wunderbare Predigt!

Die gelebte Dankbarkeit ist eine ansteckende Predigt.

Und bei jeder katholischen Messe ruft uns der Priester vor der Präfation, dem großen Dankgebet, auf: „*Lasset uns danken, dem Herrn, unserm Gott!*“ Das wollen wir heute Abend tun: Durch unser Feiern, durch unsere Begegnungen, durch das gemeinsame Essen und Trinken, durch unser Tanzen, durch unsere ausgetauschten Erinnerungen wollen wir Danke sagen. DEO GRATIAS!

Abt Raimund Schreier OPraem
Stift Wilten